



In der Luft top, am Boden stark: Charlotte O'Sullivan und Penelope Elena, rechts Kalle Pikkuharju. Foto: Pablo Wunsch Blanco

Das Young Stage Festival zeigt starke Botschaften

Sprungbrett für Talente Bis 9. November findet das Basler Zirkusfestival in der Eventhalle der Messe Basel statt. Ein Besuch beim internationalen Artistennachwuchs.

Vivana Zanetti

Noch bis 9. November findet das internationale Zirkusfestival Young Stage Basel statt. Nicht mehr wie die letzten Male in einem Zelt auf der Rosentalanlage, sondern gleich nebenan in der Eventhalle der Messe Basel. Der Hauptgrund für diesen Wechsel, der im Frühling 2021 beschlossen wurde: «Wir wollen unseren Eigenfinanzierungsgrad erhöhen», sagt Festivaldirektorin Nadja Hauser. In der Halle können bis zu 500 Zuschauerplätze mehr verkauft werden als im Zelt.

Abgängerinnen und Abgänger der besten Zirkusschulen der Welt sind vergangenes Wochenende angereist. Während der letzten fünf Tage arbeiteten sie am Feinschliff ihrer Auftritte. Wir haben den Zirkusnachwuchs bei den Proben besucht.

«Alles ist so gut organisiert und einladend»

... antworten die beiden Bodenakrobaten Guillaume Paquin und Arthur Morel van Hyfte auf die Frage, was sie an dieser Veran-

staltung am meisten schätzen. Hut ab vor der Festivalleitung, denn gerade die Organisation stellte wie für viele andere Kulturveranstalter im letzten Jahr auch für Nadja Hauser und ihr Team eine grosse Herausforderung dar.

Die zwölfte Ausgabe des Festivals kann nun mit der GGG-Regel stattfinden. Mit wenigen Ausnahmen treten jene 20 Artistinnen und Artisten aus zwölf Nationen auf, die bereits 2020 unter 500 Bewerberinnen und Bewerbern aus 58 Nationen ausgewählt wurden.

«Das erste zeitgenössische Zirkusfestival für mich»

... sagt der Schlangemensch Kalle Pikkuharju, der schon an einigen anderen Zirkusfestivals aufgetreten ist. Was unterscheidet dieses von einem klassischen Zirkusfestival? Das zeitgenössische sei mehr wie ein Theater, sagt Pikkuharju.

Zu dieser Aussage passt der neue Ort des Festivals in der Eventhalle, obwohl mit der vom Circus Monti eingebauten Tribü-

ne und Manege echte Zeltstimmung aufkommt.

Nicht nur in Bezug auf die Location ist Young Stage innovativ, sondern auch hinsichtlich der Nummern, die es präsentiert. Die jungen Artistinnen und Artisten entwickeln ganz neue Stile – wie zum Beispiel das Partnerakrobatik-Trio «Knot on Hands» – oder bringen klassische, aber in Vergessenheit geratene Nummern wieder auf die Bühne, wie Charlotte O'Sullivan und Penelope Elena mit ihrer Chinesischer-Zopfhang-Performance.

«Ich bin zum ersten Mal im Ausland»

... sagt der Diabolospieler Chung-Huang Chang aus Taiwan und ist damit nicht der Einzige. Auch andere Teilnehmer des Festivals treten in Basel zum ersten Mal im Ausland auf.

Das Young Stage ist nicht nur ein Festival, an dem es Preise zu gewinnen gibt. Es ist vielmehr auch ein wichtiger Anlass für die jungen Artistinnen und Artisten, um Engagements zu erhalten und zu Netzwerken.

Anwesend sind mit der international besetzten Jury auch Scouts aus der Branche, wie etwa Brigitte Scherrer vom renommierten Cirque du Soleil.

«Vor Leuten zu performen, fühlt sich wie gewinnen an»

... antworten die Bodenakrobaten Paquin und Morel van Hyfte abschliessend auf die Frage, was sie denn vom Festival erwarten. Obwohl es für die jeweiligen Karrieren ein wichtiger Anlass ist, zählen speziell die ganz individuellen Botschaften, die die Artistinnen und Artisten in diesem Jahr mitbringen.

Weniger die Anzahl Bälle in der Luft, Reifen am Arm oder Salti auf dem Seil, am meisten berührt die Ausdruckskraft der Künstlerinnen und Künstler mit ihren Aussagen, die von der Liebe, von gesellschaftlicher Akzeptanz und von Frieden handeln.

Young Stage Festival, Messe Basel, bis 9. 11. Der Vorverkauf für die 13. Ausgabe, die im Mai 2022 stattfindet, ist eröffnet. www.young-stage.com

Rock 'n' Roll lässt sich lernen

Jennifer, Polo, Dylan An der Volkshochschule beider Basel begann einen Kurs über Rockmusik. Ein Stimmungsbericht.

Im Kollegienhaus der Uni am Petersplatz wird am Mittwochabend Rockmusik gehört. Und das mit dem Einverständnis der Volkshochschule beider Basel (VHSBB), die den Kurs «Facetten der Rockmusik» 2021 zum ersten Mal durchführt. Vielen der vor allem älteren Menschen, die sich im Hörsaal 001 eingefunden haben, dürfte allerdings unklar sein, ob der fetzige Song, der gerade über die Hausanlage läuft, als Rockmusik durchgehen darf. In «Kopf oder Zahl» von Jennifer Rostock sind nämlich Elemente aus Punk, Metal und Techno offensichtlich. Das sind Musikstile, die unterschiedliche Menschen anziehen – und einander darum lange auszuschliessen scheinen.

Die Verwirrung um «Kopf oder Zahl» ist natürlich gewollt: Urs Hügin, der die erste von fünf Vorlesungen im Rahmen von «Facetten der Rockmusik» hält, will damit das Stilspektrum thematisieren, für das der Sammelbegriff Rockmusik heute steht.

Der 64-jährige Dozent, der tagsüber an der Gewerbeschule Basel lehrt, hat «Facetten der Rockmusik» zusammen mit dem Zürcher Journalisten Markus Ganz konzipiert. Die beiden kennen sich von der Schweizer Fachzeitschrift «Music Scene» her, wo Ganz Mitte der 1980er-Jahre Redaktionsleiter und Hügin freier Mitarbeiter war. 1988 gründeten die beiden zusammen mit befreundeten Journalisten die Musikpresseagentur Woehr, die vielen gestandenen Schreibern seither als Sprungbrett gedient hat.

Das Rockkonzert als Ritual

Urs Hügin hat eine familiäre Beziehung zur Rockmusik, ist er doch der ältere Bruder von Jürg Hügin, dem Gründer der weltweit tätigen Beschaffungsfirma Audio-rent Clair AG. In dessen Auftrag hat er Sattelschlepper für Andreas Vollenweider, Bon Jovi und Marilyn Manson gefahren und dabei hinter die Kulissen der Veranstaltungsbranche geblickt. Es ist darum kein Wunder, dass Hügin sich vor allem für den Liveaspekt der Musikindustrie interessiert: In einer anderen Vorlesung widmet er sich dem Phänomen des Rockkonzerts als Ritual.

Markus Ganz konzentriert sich in seinen Vorlesungen hingegen auf die Kunst des Songwritings und der Musikproduktion. Am 8. Dezember will der Musiker und Buchautor die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen an einem separaten Abend in das Basler Tonstudio «Dexmusic» mitnehmen.

Bei Kursbeginn hatten sich 34 Teilnehmer und Teilnehmerinnen für «Facetten der Rockmusik» angemeldet, Tendenz steigend. Der Andrang freut Maja Bagat von der VHSBB, fänden einige Kursangebote doch weniger Anklang als vor der Coronapandemie. Das grosse Echo stellt Hügin und Ganz vor unerwartete Herausforderungen. Eigentlich seien seine Vorlesungen eher interaktiv angelegt, sagt Urs Hügin, bei einem derart grossen Publikum fehle aber die Zeit, um auf die einzelnen Teilnehmer eingehen zu können.

Die Reizfigur Bob Dylan ist natürlich allen Anwesenden ein Begriff.

Auf eine Vorstellungsrunde mag Hügin am Mittwochabend aber nicht verzichten. Dabei stellt er fest, dass die musikalischen Vorlieben seines grösstenteils männlichen Publikums von ABBA bis Pink Floyd, Elvis Presley bis Wolfgang Amadeus Mozart reichen. Diese Bandbreite macht es auch für einen erfahrenen Referenten wie ihn schwierig, seine Hörerschaft abzuholen. Da ist Flexibilität gefragt.

Die Reizfigur Bob Dylan ist natürlich allen Anwesenden ein Begriff. Hügin lässt eine horrende ruppige Liveversion von «A Hard Rain's A-Gonna Fall» laufen und erklärt provokativ, dass einer nicht gut singen müsse, um grosse Musik zu machen: Dylan sei dafür ein gutes Beispiel, Polo Hofer übrigens auch.

Fragen der Qualität, der Authentizität und nicht zuletzt der Bedeutung der Rockmusik werden in den nächsten Wochen für viele Diskussionen im Hörsaal 001 sorgen, das steht jetzt schon fest. Gleich nach Ende der Vorlesung wird Hügin von einem Kursteilnehmer in ein minutenlanges Fachgespräch hineingezogen. Darin geht es, wen wundert, um Bob Dylan.

Nick Joyce

«Facetten der Rockmusik. Geschichte einer faszinierenden Populärkultur», Volkshochschule beider Basel, bis 1. Dezember, jeweils mittwochs 19.15–20.30 Uhr. Anmeldung: www.vhsbb.ch

ANZEIGE

Free Money

Don't Believe The Hype

MUSIC – A CONVERSATION THROUGH SONG TITLES

9. SEPTEMBER – 14. NOVEMBER 2021 – EINE AUSSTELLUNG UND PUBLIKATION MIT 83 INTERNATIONALEN KÜNSTLER*INNEN – EINTRITT FREI

INITIIERT VON ADMIR JAHIC / COMENIUS ROETHLISBERGER

Kulturstiftung Basel H. Geiger

K B H . G

Spitalstrasse 18, Basel kbhg.ch